

# TRANSFORMATIONSDESIGNER\*INNEN – WANDEL GESTALTEN LERNEN

**Im Sommer 2023 ist der erste Durchgang des Zertifikatsprogramms „Transformationsdesigner\*in“ zu Ende gegangen. Fünfzehn junge Menschen haben das Programm mit einem Zertifikat abgeschlossen. Wesentlicher Bestandteil des Programms war neben den inhaltlichen Schwerpunkten im Bereich der sozial-ökologischen Transformation das Erlernen von politischem Handwerkszeug, um so das Engagement der Teilnehmenden zu fördern. Im Programmverlauf wurden immer wieder Interessen und Gestaltungswünsche der Teilnehmenden abgefragt und für die weitere Planung berücksichtigt. Im Folgenden wird das Programm kurz vorgestellt und dann reflektiert, inwiefern Partizipation in der Abwägung zwischen Mitgestaltung und dem Erreichen von (inhaltlichen) Zielen des Programms gelungen ist.**

## **Partizipation – Ziel und Prozess?**

Das Zertifikatsprogramm Transformationsdesigner\*in richtet sich an junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren. Nach einem Einführungsmodul, das die Herausforderungen hinsichtlich des Klimawandels und Lösungsmöglichkeiten aufzeigt, beschäftigen sich die folgenden vier Module mit jeweils einem Schwerpunkt: Wirtschaft, Biodiversität, Stadtplanung und Gesellschaft. Inhaltlich unterstützt wird das Programm durch das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und die UN-Jugenddelegierten für Nachhaltige Entwicklung. Die Kooperationspartner\*innen übernehmen Bildungseinheiten zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Module. Leitung und Planung der Module liegen bei der Evangelischen Akademie Villigst mit Unterstützung von Fabian Gacon, der bis Ende 2022 UN-Jugenddelegierter war. Ziel des Programms ist es, junge Menschen zu politischer Partizipation zu befähigen. Dies geschieht durch die Vermittlung von wissenschaftlich begründetem Wissen über die Klimakrise, über die Zusammenhänge verschiedener

Einflussfaktoren und Sektoren sowie über das Kennenlernen von Lösungsmöglichkeiten und möglichen Transformationswegen. Das Programm vermittelt den Teilnehmenden ein breites Wissen über Zusammenhänge und vertieft einzelne Schwerpunktthemen. Dadurch sollen die Teilnehmenden für die Teilnahme am politischen Diskurs auf Augenhöhe gestärkt werden. Gleichzeitig spricht das Programm durch den hohen Anteil an Lerninhalten hauptsächlich bildungsaffine Personen an.

In den Einheiten lernen die Teilnehmenden neben praktischem politischem Handwerkszeug, wie Politik funktioniert und öffentliche Meinung beeinflusst werden kann, sie lernen Grundwissen der Projektplanung und können für weitere Einheiten selbstgewählte Schwerpunkte zu gelungener Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnenplanung, Redetraining etc. einbringen. Um das Erlernte zur praktischen Umsetzung zu bringen, führen die Teilnehmenden ein eigenes Praxisprojekt durch.

Um die Partizipation der Teilnehmenden am Programm zu erhöhen, war im ersten Durchgang vorgesehen, dass die Teilnehmenden das letzte Schwerpunktmodul selbst gestalten. In kommenden Durchgängen soll das Thema „Gesellschaft“ den Schwerpunkt des fünften Moduls bilden. Darüber hinaus soll den Teilnehmenden Raum in der Gestaltung des konkreten Ablaufs, der Inhalte des Programms und der Auswahl des praktischen Handwerkszeugs gegeben werden.



Diese Vorgehensweise birgt einige Herausforderungen. Die zentrale Frage, die sich abschließend stellt, ist, ob die angestrebten Lernziele durch die Möglichkeit der Mitgestaltung des Programms gefährdet werden oder ob Partizipation immer ermöglicht werden sollte, da das Ergebnis wesentlich dazu beiträgt, dass die Teilnehmenden Befähigung erleben und dies das eigentliche Ziel darstellt. Des Weiteren wird in den Blick genommen, inwieweit von weiteren Ansprüchen an die Organisation von Veranstaltungen, wie einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis bei den Referierenden, möglichst kurzen und damit ökologisch umweltschonenden Anreisewegen der Referent\*innen und der ökonomischen Sparsamkeit bei Honoraren durch diese Art der Organisation Abstand genommen werden muss.

### Mitgestaltung konkret ... an den Wochenenden

Die Teilnehmenden sollten die Möglichkeit haben, den Ablauf der Veranstaltungen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen mitzugestalten. Das Programm der einzelnen Module wurde von den Leitenden geplant und die Zeiten der Referent\*innen waren vereinbart. Bei der Vorstellung des Programms stellten die Leitenden die Programmplanung vor und machten transparent, welche Ziele mit einer Programmeinheit erreicht werden sollen. Die Teilnehmenden waren immer eingeladen, Anregungen und Wünsche zum Ablauf einzubringen. Meist geschah dies erst im Verlauf des Programms, wenn Pausen oder Bewegung gewünscht wurden oder der Bedarf an mehr Austausch zu einem Thema geäußert wurde. Es etablierte sich die Abfrage „Is was?“ zu Beginn jedes Tages und nach einer längeren Pause.



Nach dem Motto „Störungen haben immer Vorrang“ konnten so Fragen geklärt und Unstimmigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Die Teilnehmenden brachten sich außerdem in den Ablauf ein, indem sie Energizer nach den Pausen übernahmen.

An jedem Wochenende war Zeit für das Praxisprojekt eingeplant. Nach Absprache und Bedarf wurde diese teilweise ausgeweitet oder verkürzt. Insgesamt wurde versucht, gut im Austausch über Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden zu bleiben und viel möglich zu machen, aber gleichzeitig die inhaltlichen Ziele zu verfolgen. Diese Offenheit und Gestaltungsoptionen bewerteten die Teilnehmenden als sehr positiv.

### ... der Inhalte

Die inhaltlichen Schwerpunkte der fünf Wochenenden waren festgelegt, jedoch konnten die Teilnehmenden laufend ihre Themenwünsche für kommende Module in ein Padlet eintragen. Hier waren die Rückmeldungen eher gering. Dies lag vermutlich an der geringen Kenntnis innerhalb des Themas, da die wenigsten Teilnehmenden schon fundiertes Wissen in den behandelten Schwerpunkten vorwiesen.

Rückmeldungen gab es jedoch hinsichtlich der methodischen Gestaltung. Die Teilnehmenden wünschten sich abwechslungsreiche Methoden. Bewegung sollte stärker eingeplant werden. Ein Wunsch war auch, während des Workshops Auswahlmöglichkeiten zu bekommen, welches Thema der\*die Referent\*in vertiefen sollte. Diesem Wunsch konnte das Planungsteam nur begrenzt nachkommen. Die Referent\*innen gestalteten einen inhaltlich anspruchsvollen Workshop, in dem die wichtigsten Fakten zum Thema vermittelt werden sollten. Die Leitenden achteten in der Absprache auf die Methodenauswahl und intervenierten gegebenenfalls noch während der Einheit, um beispielsweise andere Präsentationsformen der Gruppenarbeiten vorzuschlagen, was im Zusammenspiel von Leitenden und Referent\*innen nicht immer einfach war. Auch Bewegung wurde ab dem zweiten Modul stärker eingeplant, zum Beispiel durch einen Reflexionsspaziergang, eine Stadtführung zum Thema Stadtplanung, stärker bewegungsorientierte Energizer und gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Spaziergänge, den Gang zur Eisdielen in der Pause oder die Nutzung einer Kegelbahn in einem Tagungshaus.

### ... beim praktischen Handwerkszeug

Das praktische Handwerkszeug planten die Leitenden für das erste Modul selbst. Die Teilnehmenden bekamen einen Input zu Projektplanung, um das Gelernte für die Umsetzung ihres eigenen Projekts nutzen zu können. Im Vorlauf des zweiten Moduls zeichnete sich ab, dass das Thema „Lützerath“ aktuell sein würde.

Daher wurde hier ein Aktivist angefragt, um von der Situation vor Ort, von den mit dem Abbaggern und dem Verfeuern der Kohle verbundenen Klimafolgen sowie den Protestformen rund um den Tagebau zu berichten und einen Bogen zu anderen Protesten in der Geschichte zu schlagen. Die Teilnehmenden diskutierten über legale und legitime Protestformen sowie über die Wirkung und den Erfolg dieser. Einigkeit bestand darin, dass friedlicher Protest notwendig sei und kreativer Protest am besten wirke, dass aber je nach Bedrohungslage auch Formen zivilen Ungehorsams oder Blockaden legitime Mittel sein könnten. undefiniert blieb, ab wann beispielsweise ein Unternehmen oder eine Technik bedrohlich für das Klima sei.

Alle weiteren Einheiten zu praktischem Handwerkzeug organisierte die Evangelische Akademie Villigst anhand der abgefragten Interessen der Teilnehmenden. Gewünscht wurden Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnenplanung, Gesprächsführung und Diskussions- oder Haltungstraining sowie die richtigen Ansatzpunkte in Politik zu finden.

Die Vorlaufzeit zum nächsten Modul betrug hier sechs Wochen. Mit Nachbereitung der Veranstaltung und Recherche von geeigneten Referent\*innen zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ war die Zeit für Anfragen relativ knapp, gelang jedoch durch Umstellen des Ablaufs.

Auch die Suche nach einem Rede- und Haltungstraining, um rhetorische Schlagfertigkeit zu erlernen und in Diskussionen unfaire Argumente zu entkräften, stellte sich als schwierig dar. Die Referent\*innen waren weit im Voraus ausgebucht, die Honorarsätze hoch. Zudem empfahlen die Referent\*innen für ein solches Training einen ganzen Tag. Im Programm waren jedoch nur rund drei Stunden für diese praktische Einheit vorgesehen. Letztlich ergab sich ein Gesprächstraining mit einem Klimakommunikations-Coach. Die Zusage kam kurzfristig und

war seinem großen Engagement geschuldet. Die Teilnehmenden bewerteten die Einheit zu Klimakommunikation als sehr bereichernd und sinnvoll für ihr weiteres Engagement. Auch im Abschlussfeedback wurde dieses Training als stärkend und befähigend genannt. Das Training von nur drei Stunden im Modul IV wurde durch einen Online-Termin etwa sechs Wochen später ergänzt, um dem umfangreichen Thema und dem Anspruch des Referenten gerecht zu werden. Hier konnten die Kenntnisse der Teilnehmenden erweitert und Erfahrungen reflektiert werden.

In Modul V gaben zwei aktivistisch engagierte Referent\*innen Einblicke in kreativen Aktivismus und seine Wirkung auf Politik, Presse und Mitbürger\*innen. Die Referent\*innen leben in der „Amsel 44“, einem offen zugänglichen Projekthaus in der umbenannten „Verkehrswendestadt Wolfsburg“. Mit Kampagnen gegen den Bau einer neuen Produktionsstätte von VW, eigenständigen Befragungen der Arbeiter\*innen von VW zu den Plänen, nun Straßenbahnen produzieren zu wollen, und nicht zuletzt dem Kapern des Slogans des Volkswagenkonzerns zu „VW steht für Verkehrswende“ haben die Aktivist\*innen die Sympathie von Anwohner\*innen und Presse gewonnen. Die Aktionen auf der Aktionärsversammlung sowie die Rede von Tobi Rosswog, organisiert durch den Dachverband der kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, fanden überregional Beachtung. Diese Aktionsformen sowie die freundliche Art der Kommunikation imponierten den Teilnehmenden, sie inspirierten und stärkten sie in ihrem Engagement. Den Einblick in einen alternativen Lebensstil ohne Tauschlogik bewerteten die Teilnehmenden als mutmachend für weiteres Engagement und für das Streben nach der Umsetzung von Utopien.

---

### ... des fünften Moduls

Durch die Gestaltung des letzten Moduls sollten die Teilnehmenden eigene Themenwünsche umsetzen und den Ablauf nach ihren Wünschen gestalten können. Diese Partizipationsmöglichkeit nahmen die Teilnehmenden nur in geringem Umfang wahr. Die Beteiligung an der Planung war zunächst eher sporadisch, später entstand ein kleines Team aus vier Personen, die als Ansprechpersonen der Gruppe die Planungen übernahmen. Insgesamt brauchten sie viel Unterstützung in der Umsetzung.

Im nächsten Durchgang wird es diese Partizipationsmöglichkeit nicht wieder geben. Das Thema „Gesellschaft“ soll dann als eigener Schwerpunkt fest im Programm verankert sein, weil es inhaltlich zu wenig in den anderen drei Modulen vorkommt. Hinzu kommt die Erfahrung der geringen Beteiligung, die dem Ziel der Mitgestaltung und Befähigung entgegensteht.

Möglicherweise wurde die Aufgabe als zu groß wahrgenommen. In jedem Fall fiel die Planung des Moduls mit der letzten Phase des Projekts zusammen, sodass die Teilnehmenden hier schon zeitlich stark eingebunden waren.

### ... des eigenen Projekts

Während des gesamten Projektzeitraums hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ein eigenständiges Projekt zu betreiben. Hierfür stand ihnen ein Projektbudget von 500 Euro zur freien Verfügung. Zu Beginn bekamen sie einen Input zu Projektplanung und konnten an jedem der Veranstaltungswochenenden weiter planen. Außerdem trafen sie sich zwischen den Modulen online.

Der Beginn der Projektphase war etwas holprig. Die Teilnehmenden waren zunächst unzufrieden damit, dass sie sich nach dem Input in der Organisation selbst überlassen waren. Jedoch schafften sie es schnell, sich zu strukturieren, den Ideenfindungsprozess zu gestalten und zu ersten Ergebnissen zu kommen. Im Verlauf bildeten die Teilnehmenden Arbeitsgruppen, die verschiedene Bereiche behandelten. Ergebnisse sind ein Bildungsprojekt im öffentlichen Raum und die Gründung eines Netzwerks.

Diese Mitgestaltungsmöglichkeit kann als sehr positiv bewertet werden. Die Teilnehmenden sammelten durch die Selbstorganisation und den Erfolg des Projekts eine gute Erfahrung. Das ihnen entgegengebrachte Vertrauen, dass das, was sie umsetzen, schon gut sein würde, und dass sie über das Projektbudget frei verfügen konnten, stärkte sie. Trotzdem wird in kommenden Durchgängen der Beginn der Projektphase etwas stärker begleitet und werden zunächst Kreativübungen zur Ideenfindung angeboten.

Heute sind die Teilnehmenden weiterhin vernetzt und halten sich über eine Chatgruppe unter anderem über interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden. Zwei Teilnehmende hielten zudem einen Vortrag über Transformation beim Treffen des European Christian Environmental Network (ECEN) 2023 in Roskilde. Weiterhin sind viele engagiert in lokalen Gruppen, Studierendeninitiativen und Kirchengemeinden. Für den nächsten Durchgang des Zertifikatsprogramms ist vorgesehen, dass die Absolvent\*innen gemeinsam mit den zukünftigen Teilnehmenden eine Veranstaltung organisieren. Hierdurch soll das Netzwerk gestärkt und der Austausch zwischen aktuellen Teilnehmenden und Absolvent\*innen vorangebracht werden.

### Ansprüche an die Organisation

Durch die kurzfristige Organisation der Einheiten zum praktischen Handwerkszeug konnten einige Kriterien nicht eingehalten werden, die üblicherweise an die Veranstaltungsorganisation hinsichtlich ökologischer und finanzieller Sparsamkeit sowie an das Geschlechterverhältnis der Referent\*innen anliegen. Insbesondere bei dieser Veranstaltung, die den Blick stark darauf richtet, wie wir produzieren, konsumieren, leben und miteinander umgehen möchten, erwarteten die Teilnehmenden, dass vermittelter Inhalt und die Organisation der Veranstaltung kongruent sind. Zur Sprache brachten sie die vegetarische und vegane Verpflegung, die Anreise von Referent\*innen, dominantes Redeverhalten und Hierarchien zwischen Referent\*innen und Teilnehmenden oder die Anmerkung in einem Tagungshaus, wie unnötig Kaffeesahne in kleinen Portionen sei. An diesem letzten Beispiel zeigt sich, dass nicht jedes Detail im Vorhinein planbar ist. Trotzdem ist es ein Anliegen, die Veranstaltungsorganisation möglichst an nachhaltigen Kriterien auszurichten und gute Beispiele vorzuleben.

### Lernziele erreichen oder Partizipation ermöglichen?

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten im Programmablauf und im Projekt schränkten das Erreichen der inhaltlichen Lernziele in diesem Durchgang nicht ein. Allerdings stand insbesondere hinsichtlich des praktischen Handwerkszeugs der Aufwand durch die Mitbestimmungsmöglichkeit bei der Themenauswahl nicht im gewünschten Verhältnis zum Ergebnis. Hier soll in Zukunft stärker vorgeplant werden. Das Ziel der Befähigung der jungen Menschen wird durch die vermittelten Inhalte und das Handwerkszeug sowie durch die eigenständige Umsetzung des Projekts ermöglicht, das den Teilnehmenden viel Gestaltungsspielraum lässt. Partizipation zu ermöglichen, bedeutet einen etwas größeren Aufwand in der Planung und Durchführung der Veranstaltungen. Dies ist insbesondere bei längeren Seminaren oder mehreren Terminen wahrscheinlich, wenn die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden vertrauensvoll und auf Dauer angelegt ist. Auch brauchen partizipative Elemente Freiräume und eine Struktur, die es ermöglicht, auf unterschiedlichen Wegen das Ziel des Seminars zu erreichen. Den Leitenden macht dieses Vorgehen den Ablauf und die Zeiten schwieriger planbar.

Gleichzeitig bereiten die Offenheit und Mitgestaltungsmöglichkeit den Teilnehmenden sichtlich Spaß, die Atmosphäre ist gut und alle sind stärker motiviert zusammenzuarbeiten.

*Thea Jacobs ist Referentin für politische Jugendbildung bei der Evangelischen Akademie Villigst.*

*Dieser Artikel ist erschienen in: Gramoll, Annika; Jantschek, Ole; (Hrsg.): In Verantwortung – Jugendliche als Mitgestalter\*innen politischer Bildung und demokratischer Politik.*

*Jahrbuch 2023. Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Berlin, S. 76-81.*

[www.politische-jugendbildung-et.de](http://www.politische-jugendbildung-et.de)

